

Solothurner Zeitung, 2011-11-15

Werk für den Papst begeisterte auch Solothurn

Konzert Die «Misa Cubana» mit dem Konzertchor Solothurn verbuchte im Konzertsaal einen grossen Publikumserfolg

von Gundi Klemm

Ein abwartendes Hören, ein vorsichtiges inneres Mitschwingen in den karibischen Rhythmen und schliesslich ein begeistertes Jubeln! Dem Konzertchor der Stadt Solothurn, den Solistinnen und Solisten, dem Kammerorchester Huttwil und schliesslich dem künstlerischen Leiter Adalbert Roetschi dankte das Publikum im fast ausverkauften Konzertsaal mit frenetischem Beifall für den grossen Mut aber auch die prachtvolle Umsetzung dieser erstmals in der Schweiz aufgeführten «Misa Cubana». Natürlich haben wir hierzulande nicht die musikalisch-tänzerische Leichtigkeit, welche die kubanische Kultur so auszeichnet. Doch was Dirigent Roetschi mit seinem grossen Ensemble erreichte, gelang mehr als vorzeigenswert und für Zuhörende beglückend. Auch den anwesenden Komponisten José Maria Vitier schien die Darbietung seiner «Misa Cuba-na», die er für den Papstbesuch in Kuba 1996 geschrieben hatte, zu gefallen. Als inzwischen weltweit bekannter Pianist bedankte er sich für den begeisterten Beifall mit einer kurzen klangvollen Eigenkomposition am Flügel, die stilistisch an Debussy und Tschaikowsky erinnerte.

Der 58-jährige Vitier verfügt bereits über ein vielgestaltiges künstlerisches Lebenswerk, das Kompositionen für Klavier-, Sinfonie- und Kammerorchester sowie Chor und Jazzensemble umfasst. Berühmt wurde er mit Filmmusiken wie zu «Erdbeeren und Schokolade».

Für die kubanische Schutzpatronin

Erinnert sei, dass die alten europäischen Meister wie etwa Bach für ihre Werke auch auf den rhythmischen Urgrund damals gebräuchlicher Tänze zurückgriffen. Genau das macht Vitier ebenso mit pulsierendem Rhythmus und der in folkloristischen Klangfarben leuchtenden Polyfonie, um dem Glaubensgeschehen in Kuba ein Antlitz zu geben, das heutige Menschen in ihrer Spiritualität anspricht. So lebensfroh und volksliedhaft wie in diesem Werk haben wir Messe-Musik gewiss noch nie erlebt. Den Grundstock bilden die bekannten lateinischen Messe-Texte von «Kyrie Eleison» bis «Salve Regina», die Vitier mit drei spanischsprachigen Liedern erweitert hat. Sie widmen sich der Schutzpatronin von Kuba, der Barmherzigen Jungfrau von El Cobre. Dem Konzertführer war zu entnehmen, dass Vitier so in der Verbindung unterschiedlicher, traditioneller Elemente das Erbe von Esteban Sa-las als erstem kubanischen Komponisten für geistliche Musik weiterführt. Stimmlich frisch, lebendig und exakt wirkte der Konzertchor der Stadt, der immerhin auf eine 180-jährige Geschichte zurückblicken kann. Der Mangel an Männerstimmen, gezählt wurden 17 Sänger an der Aufführung, veränderte die Klangbalance indes kaum nachteilig. Souverän gelangen die Gesamtchöre – gelegentlich im Wechsel mit oder als Hintergrund zu den Solostimmen – im wie schon betont anspruchsvollen Rhythmus. Etwa beim wunderbaren und später als Zugabe wiederholten «Salve Regina» zuckten selbst im Publikum Hände und Füsse ganz mitgerissen vom doch ungewohnten

Metrum. Tief berührte beispielsweise im «Kyrie» die Dramatik des Geschehens, das Adalbert Roetschi als Dirigent in wohl bemessener Spannung auskostete.

Natürliche, agile Tenorstimme

Das Huttwiler Kammerorchester unter Martin Kunz trug als langjähriger Partner des Konzertchors das Wagnis dieser Aufführung technisch solide begleitend mit. Zu Herzen gingen die zauberhaft zarten orchestralen Umrahmungen der Gesangsparte, bei denen auch Cembalistin Sunlay Almeida Rodriguez filigran zu hören war. Für die Klavierstimme in diesem Werk, von Evelyne Grandy ausdrucksstark eingefügt, hatte Pianist Vitier besonders klangvolle Passagen erdacht. Im Quartett der Vokalsolisten (Isabel Cangelosi, Sopran; Stephanie Szanto, Mezzosopran; Sandra Nickl, Alt) ist besonders Daniel Bentz hervorzuheben, in der Region un-vergessen als «Graf Tassilo» in der Wasserämter Operette «Gräfin Mariza», der mit seiner natürlichen und agilen Tenor-stimme die Huldigungen an die Jungfrau von El Cobre artikulierend wie ein echter Spanier mit fein dosierter Sinnlichkeit gestaltete.